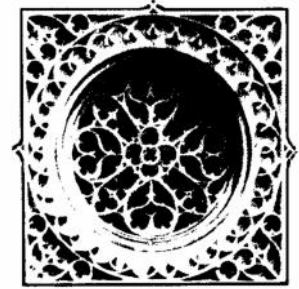


# **Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum in Leipzig e.V. Paulinerverein**

Brühl 76 ■ D-04109 Leipzig

Email: [paulinerverein@t-online.de](mailto:paulinerverein@t-online.de)

Internet: [www.paulinerverein.de](http://www.paulinerverein.de)



## **An die Mitglieder des Paulinervereins**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Zuge der Öffnung der Baugrube für den Universitätsneubau traten im Umfeld der Universitätskirche eine Reihe von archäologischen Funden zutage. Bei den gefundenen Mauern handelt es sich um Reste der Thümmelschen und der Leimbachschen Familiengrüfte, die mit zwei anderen Begräbniskapellen an die Nordseite der Paulinerkirche angebaut waren und bereits im 19. Jahrhundert abgerissen wurden. Diese Kapellen waren über Jahrhunderte Bestandteil der Kirche und gehören zur Geschichte der Stadt und der Universität. Auch wurden Reste des Fürstenhauses, des Mauritianums, zwei mittelalterliche Brunnen, weitere Grüfte im Bereich des klosterzeitlichen Friedhofs und des Kreuzganges sowie zahlreiche Gebeine gefunden.

Unser Mitglied Herr Zumpe hat in dankenswerter Weise und mit einem hohen zeitaufwendigen Einsatz die Situation fast täglich, manchmal auch mehrmals, durch Fotos von außen dokumentiert. Für eine Interpretation und Zuordnung der sichtbaren Funde waren wir zunächst überwiegend auf Vermutungen und Annahmen angewiesen.

Der Vorstand hat im Mai um eine Vorortbegehung ersucht, die auch erfolgte und wenig brauchbare Informationen erbrachte. Ein zweiter Besichtigungstermin wurde wegen einer Diskussion im Internetforum, die sich kritisch mit der archäologischen Situation in der Baugrube auseinandersetzte abgesagt. Am 22. Juni schrieben wir einen Brief an den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, in dem wir voller Sorge auf Art und Bedeutung der archäologischen Funde hingewiesen und auf eine sachgerechte wie gesetzeskonforme Erschließung gedrängt haben. Der bisherige Umgang mit den archäologischen Funden wurde daraufhin in mehreren Artikeln in der *Bildzeitung* sowie in der *WELT* und in *Aspekte* des ZDF angeprangert.

Am 26. Juli gab es ein Gespräch mit dem Leiter des Landesamtes in der Geschäftsstelle. Die Informationen waren hierbei wiederum in hohem Maße ungenügend und auch widersprüchlich.

Eine Pressemitteilung des Finanzministeriums vom 31.07.07, die sich auf Aussagen des Landesamtes berief, hat bagatellisiert, gemauert und fälschlicherweise behauptet, die gefundenen Mauerreste stünden in keinem Zusammenhang mit der Kirche. Unsere Antwort darauf am 7.8.07 sollte u.a. klarstellen, dass wir eine richtige Vermutung („Thümmelsche Kapelle“) hatten. Inzwischen hatten wir durch eigene Recherchen auch die genaue Zuordnung der Neubauten von 1970 zu der historischen Bebauung ermittelt. Danach ist die Fläche der Universitätskirche (ohne Nordkapellen) vollständig überbaut worden. Dass unter diesem Neubau noch sehr tief liegende Reste von Grüften sein können, wird nicht ausgeschlossen. Diese würden aber bei der jetzigen Gründung angeblich nicht berührt.

Am 5. September hatten wir eine Baustellenbesichtigung mit dem Leiter des Landesamtes. Dabei wurden die zu diesem Zeitpunkt noch sichtbaren Funde gezeigt. Am 11. September gab es im Landesamt ein Gespräch, wobei alle Funde mit räumlicher Zuordnung erläutert und die Karte der Bestandsaufnahme übergeben wurden.

Das Landesamt für Archäologie hat lediglich eine sogenannte baubegleitende Dokumentation der während der Bauarbeiten auftauchenden Funde vorgenommen. Eine systematische archäologische Erschließung, die auch die Geschichte der Vernichtung und die Baugeschichte der Kirche einschliesse, war nicht vorgesehen und kann nunmehr auch nicht mehr erfolgen. Die Arbeiten beschränkten sich nach eigenen Angaben auf den Schutz der Bodendenkmale, wobei zu beobachten war, dass diese auch teilweise vernichtet wurden. Eine mögliche Integration der Funde in den Neubau – wie es an anderen Orten geschichtsbewusst und ganz selbstverständlich geschieht – war und ist nicht vorgesehen. Besonders die teilweise erfolgte Vernichtung jahrhundertalter Zeugnisse schmerzt uns sehr.

Die Öffentlichkeit wurde bis heute - nach inzwischen monatelangen Bauarbeiten - weder vom Bauherren noch vom sächsischen Landesamt für Archäologie konkret über Art, Umfang, Zuordnung und Bedeutung dieser Funde informiert. Es stellt sich die Frage, warum dies unterlassen wurde.

Diese Vorgehensweise wird der Bedeutung des Ortes in keiner Weise gerecht. „Der Fortgang der Bauarbeiten ist nicht berührt“ sagte der Bauherr, nachdem erste Funde zutage traten. Die Bürgerinitiative hat mit Erschrecken und Bestürzung ohnmächtig zur Kenntnis nehmen müssen, mit welcher Brutalität in dieses geschichtsträchtige Areal eingegriffen wurde.

Der Vorstand hat die Möglichkeit einer einstweiligen Verfügung für einen Baustop durch ein Anwaltsbüro für Baurecht intensiv prüfen lassen, um ggf. noch etwas zu retten und in das Baugeschehen konkret eingreifen zu können. Das Ergebnis dieser Prüfung war die dringende Empfehlung, davon Abstand zu nehmen, da kaum eine Chance für einen Erfolg besteht und ein Baustop aufgrund der für den Bau veranschlagten Investitionssumme unverantwortbar hohe finanzielle Risiken in sich bergen würde. Dies wird uns jedoch nicht davon abhalten, das weitere Baugeschehen am Ort der gesprengten Universitätskirche St. Pauli und des vernichteten Augusteums weiterhin intensiv im Blick zu haben.

Vor allem aber wird es uns nicht davon abhalten, uns weiterhin entsprechend unserem Beschluss vom Januar 2005 – ausgehend vom ursprünglichen Siegerentwurf van Egeraats – für die Wiedergewinnung der Universitätskirche St. Pauli einzusetzen. Bitte unterstützen Sie uns darin wie bisher und bleiben Sie der Sache der Universitätskirche – trotz vieler und schmerzlicher Rückschläge – treu.

Denn nach wie vor gilt: Leipzig braucht die Universitätskirche!

Mit den besten Grüßen

Ulrich Stötzner      Christian Jonas      Gert Mucke